

Gottesdienst daheim feiern

Diözese Innsbruck | Abteilung Gemeinde | Fachbereich Liturgie | 0676 8730 4403 | christine.drexler@dibk.at

22. März 2020 – 4. Fastensonntag A

Feier für zuhause - Anleitung, Unterlagen, Vorschlag für den Ablauf, Anregungen für den Tag

Vorbereitung

Einladung, dass sich die Anwesenden entlang von drei Fragen Gedanken machen. Dazu können Notizen angefertigt werden.



1. Was feiern wir?

(Was) Können wir in dieser Situation überhaupt feiern?

- 4. Fastensonntag / Laetare (lat. „Freue dich!“) - Ostern ist schon nahe
- Frühlingsbeginn – es grünt und sprießt, Tage werden länger, es ist wärmer
- _____ (bitte ergänzen)

2. Was aus unserem Leben bewegt uns?

- Welche Sorgen, Unsicherheiten und Ängste bedrücken uns?
- Was gibt uns dennoch Hoffnung, bringt Freude und Zuversicht

3. Was aus dem Leben Gottes bewegt uns?

Für die Beantwortung der dritten Frage brauchen wir die Bibel:

- als Buch
- oder online unter: <https://www.bibleserver.com/EU/> – einfach in der Suche die unten stehenden Bibelstellen eingeben, z. B. „Matthäus 5,1-12“, die Texte erscheinen unterstrichen.
- oder Schott Messbuch: https://www.erzabtei-beuron.de/schott/schott_anz/index.html?datum=2020-03-22

Sehen wir uns die Texte aus der Bibel an, die die Kirche für den heutigen Tag vorsieht:

- Evangelium – Johannes 9,1-41 (Kurzfassung siehe: Schott Messbuch)
- Erste Lesung (Altes Testament) – 1. Buch Samuel 16,1b.6-7.10-13b
- Zweite Lesung (Neues Testament) – Epheser 5,8-14

Fragen wir uns:

- Was richtet auf / stärkt uns?
- Was richtet aus / gibt uns Orientierung?
- Was richtet uns / gibt uns zu denken?

Wir wählen einen der Texte aus, den wir bei der Feier lesen/hören möchten.

ANMERKUNG: Der Ablauf der Feier versteht sich als Vorschlag - bitte verändern Sie ihn nach eigenem Ermessen und ergänzen Sie Elemente und Symbole, die Ihnen wichtig sind, sodass es eine Feier wird, die Ihnen entspricht!

Ablauf der Feier

Wer ist da? Wer kann welche Aufgabe übernehmen?

- Leitung / den Ablauf gewährleisten = L: _____ (Namen einsetzen)
- den Bibeltext vorlesen = B: _____
- die Gebete sprechen = G: _____
- Musik / Lied(er) anstimmen = M: _____ z. B. aus dem Gotteslob (GL), wenn vorhanden.

Eröffnung

L: + Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes.

A (alle): Amen.

L: Wir feiern heute den 4. Fastensonntag. Dieser Sonntag trägt den Namen „Laetare“, was so viel bedeutet wie „Freue dich!“. Trotz allem dürfen wir uns schon auf das nahende Osterfest freuen – erinnern wir uns daran! Die vergangene Woche war voll von Bildern und Eindrücken, die unser Leben zutiefst beeinflussen. Gott hat uns Augen gegeben, um zu sehen, was in der Welt los ist. Er gibt uns auch den Mut und die Zuversicht, den Dingen, die auf uns zukommen, ins Auge zu sehen. So finden wir auch die Kraft, mit dem Herzen zu sehen und aus unserem Glauben heraus verantwortungsvoll mit den gegenwärtigen Herausforderungen umzugehen.

In dieser unsicheren Zeit vertrauen wir auf Gott. Wir rufen zu Jesus Christus:

Lied: Meine engen Grenzen (Gotteslob 437,1-4)

oder gebetet:

G: Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht, bringe ich vor dich. Wandle sie in Weite.

A: Herr, erbarme dich.

G: Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich. Wandle sie in Stärke.

A: Christ, erbarme dich.

G: Mein verlorenes Zutrauen, meine Ängstlichkeit bringe ich vor dich.

A: Herr, erbarme dich.

G: Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich.

A: Christ, erbarme dich.

L: Vertrauen wir uns Gott an, indem wir beten:

G: Guter Gott, in deinem Sohn, der als Mensch auf der Erde gelebt hat, schenkst du der Welt Hoffnung, Versöhnung und Frieden. Stärke unseren Glauben, sodass wir auch heuer mit Freude dem Osterfest entgegen gehen können. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Freund und Bruder.

A: Amen.

Wort Gottes

B: - liest die ausgewählte Bibelstelle laut vor, die anderen hören zu

Alle: - kurzes Gespräch

- Was lernen wir über Gott/ über Jesus?
- Was irritiert uns angesichts der aktuellen Situation?
- Entdecken wir darin eine gute Botschaft, etwas Hoffnungsvolles?

Unsere Antwort: Dank und Bitte

L: Wofür können/wollen wir Gott in dieser Situation danken?

Guter Gott, ich danke dir für _____ (von einzelnen Anwesenden frei formuliert)

Lied dazu bzw. zwischen den Dank-Worten: Laudate omnes gentes (GL 386)
oder gesprochen: Dank sei dir!

L: Schütten wir Gott unser Herz aus – tragen wir ihm unsere Bitten zu:

- Für die, die es am schlimmsten trifft: _____ (bitte ergänzen)
- Für die Verantwortungsträger/innen: _____
- Für die Kirchen: _____
- Für unsere Gemeinde,
die sich momentan nicht wie gewohnt versammeln kann: _____
- Für uns selbst: _____

Antwort jeweils dazwischen: Wir bitten dich, erhöre uns!

Dank-/Loblied:

- Gotteslob (GL) Nr. 856,1: Du bist das Licht der Welt
- oder ein anderes Dank-/Loblied

Abschluss

L: Guter Gott, wir danken dir, dass du uns in Jesus Christus nahe gekommen bist, und dass du all unsere Sorgen und Nöte teilst.

Wenn uns der Mut verlässt, schenk du uns Zuversicht.

Wenn uns Krankheit schwächt, sei du unsere Stärkung und Heilung.

Wenn uns Sorgen und Fragen quälen, lass uns in dir die Antwort finden.

Wenn uns die Hoffnung schwindet, schenk du uns Vertrauen in die Zukunft.

Wenn der Tod uns ängstigt, sei du uns nahe.

Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Freund und Bruder.

A: Amen.

Segenslied: Bewahre uns Gott (GL 453)

oder Segensgebet:

L: Barmherziger Gott, segne und behüte uns, sei mit uns in schweren Zeiten.

Sei unsere Hilfe und unsere Kraft, schenke uns ein friedvolles und zuversichtliches Herz.

A: Amen.

Miteinander essen und trinken!

Wir **stärken** uns anschließend beim gemeinsamen Mahl und danken denen, die es zubereitet haben.

Wenn wir gemeinsam am Tisch sitzen, sind wir **versöhnt** - mit Gott und untereinander.

Am Beginn des Essens kann das **Vater unser** gebetet werden.

Oder

wir feiern den Gottesdienst am Morgen und **beginnen mit einem festlichen Frühstück**.

Anschließend bereiten wir uns gemeinsam auf den Gottesdienst vor (siehe: Vorbereitung anhand von drei Fragen) und sprechen das Vater unser zum Abschluss unserer Feier.

Tipps und Unterlagen

Gedanken zum Evangelium von Burgi (Umhausen / Ötztal)

Da hat Jesus einen Menschen geheilt, der seit seiner Geburt blind war. Welche neuen Möglichkeiten tun sich plötzlich für diesen Mann auf, was wird das wohl für die Zukunft bedeuten? Eigentlich müsste dieses Wunder für alle ein Grund zur Freude sein. So recht will man das Ganze aber nicht wahr haben. Stattdessen wird der Blinde einem Verhör unterzogen. Sogar die Eltern distanzieren sich. Alle waren dabei wie Jesus diesen Mann sehend gemacht hat. Trotzdem wollen sie nicht glauben, dass gerade ein Wunder geschehen ist.

Täglich erleben wir Ereignisse, Unglaubliches spielt sich ab. Zufälle die uns sprachlos machen. Wir können und wollen vieles nicht wahrhaben. Dazu eine kleine Geschichte: Eines Tages geriet ein Mann bei seinem Spaziergang in einen Sumpf und begann langsam zu sinken. Dreimal kamen Passant/innen vorbei und wollten ihn heraus ziehen. „Nein ich brauche eure Hilfe nicht, Gott wird mir helfen!“ rief er. Schließlich ging der Mann unter und starb. Als er dann vor Gott stand, machte er ihm Vorwürfe, weil er ihn nicht gerettet habe. Und Gott sprach zu ihm: „Ich habe dir dreimal Leute vorbei geschickt, die dich retten sollten, aber du hast nicht gewollt.“

Gott will mehr als nur unsere Krankheiten heilen. Er will unsere ganze Persönlichkeit zurück bringen in heilvolle Ordnung. Dass wir seine Angebote sehen und annehmen. Mit diesen guten Aussichten seien wir ermutigt und bereit um Heilung für Leib und Seele zu beten.

Betrachtung zum Evangelium - Bibelpastoral der Diözese Innsbruck

4. Fastensonntag (A) Johannes 9,1-42

Die Heilung des Blindgeborenen – mit dieser Überschrift wird unsere Aufmerksamkeit bereits auf den entscheidenden Aspekt des Sonntagsevangeliums gelenkt. Wie vielschichtig dieses Heilungsgeschehen ist, wird sehr eindrücklich beschrieben.

Jesus und der Blindgeborene begegnen sich zweimal. Am Beginn wird die Heilung des Mannes beschrieben (V 1-7), in der zweiten Begegnung (V35-38) bezeugt dieser seinen Glauben an den Menschensohn. Zwischen diesen beiden Begegnungen muss sich der Geheilte erklären und rechtfertigen. Er wird regelrecht verhört: Von Nachbarn, Bekannten (V8-12), zweimal von den Pharisäern (V 13-17 und V 24-34), auch seine Eltern werden befragt (V 18-23).

In den Verhören wiederholt sich eine Frage: Wie kommt es, dass der Blindgeborene sieht? An seinen Antworten wird deutlich, dass der Blindgeborene in seinem Erkennen, wer ihn geheilt hat, zunehmend sehender wird: Geheilt hat ihn ein Mann der Jesus heißt (V11), dieser ist ein Prophet (V17), dieser ist von Gott (V33). Schließlich bekennt er: Ich glaube, Herr! (V 38) Sehend werden hat in dieser Heilungserzählung sowohl eine körperliche als auch eine geistlich-spirituelle Dimension.

Jesu sagt: „Um zu richten bin ich in die Welt gekommen, damit die nicht Sehenden sehen und die Sehenden blind werden“ (V39). Dabei geht vor allem ums „Sehen“, wer Jesus ist. Der Blindgeborene macht nach seiner ersten Begegnung mit Jesus einen erstaunlichen Weg. Er öffnet sich für den, der ihn geheilt hat und ihm ein neues Leben ermöglicht. Als Sehender muss er nicht mehr betteln (V8) er verliert das Stigma des Sünders (V 2) und wird wieder Teil der Gemeinschaft.

Mit neuer Selbstsicherheit bietet er den Pharisäern die Stirn (V24-34) und bekennt sich zu Jesus. Die Pharisäer bleiben in ihren Traditionen und Denkmustern verhaftet und stehen sich dadurch selber im Weg, Jesus als den zu erkennen, der er ist. Sie bleiben gewissermaßen blind.

In diesem Evangelium kann man auch die Situation der jungen Gemeinde wiederfinden, die dabei ist, sich nach der Erfahrung von Ostern aus der jüdischen Tradition „herauszulösen“. Einen Hinweis darauf finden wir in V22: Das Bekenntnis zu Christus führt zu einem Ausschluss aus der Synagogengemeinde. Das Bekenntnis zu Christus und der Glaube an ihn gehen also bereits zu Beginn mit religiösen und sozialen Entfremdungen und Brüchen einher, die sich quer durch die Geschichte bis heute in Lebensgeschichten von Menschen wiederfinden lassen.

Zum Weiterdenken:

1. Blind sein – sehend werden: Welche Begebenheiten fallen Ihnen ein, bei denen Ihnen „die Augen geöffnet“ wurden? Wer oder was hat Ihnen geholfen, neue Sichtweisen zu entdecken und anzunehmen? Wie können Sie anderen Menschen helfen, ihre „blinden Flecken“ zu erkennen?
2. Zum eigenen Glauben stehen (lernen) ist eine Herausforderung in der säkularen Welt heute. Kennen Sie die Erfahrung, dass sich dadurch Beziehungen zu Menschen ihrem Umfeld ändern? Was hilft, Standfestigkeit zu bekommen, ohne zu verhärten? Welche Anregungen dazu finden sie in diesem Sonntagevangelium?